

# Editorial

## Was wir in dieser Ausgabe zur Sprache bringen...

Undiszipliniert zu sein und interdisziplinär zu arbeiten, schrieben wir uns auf die Flaggen und auch auf das Cover der ersten PARADIGMATA. In diesem Sinne gestaltete sich auch das Layout. Allerdings will Sprache verständlich, ein Text lesbar sein und das Feedback vieler Leser\_innen ernst genommen werden. Deshalb haben wir uns für eine neue Ästhetik entschieden, die sowohl den Inhalten, wie auch dem Anspruch ihrer Lesbarkeit besser gerecht wird. Undiszipliniert und interdisziplinär bleiben wir dennoch und beschäftigen uns in der vorliegenden, zweiten Ausgabe mit dem Begriff Sprache.

Sprache ist diskursiv, das zeigten die öffentlichen Debatten im Vorfeld der Wien-Wahl 2010. Wir möchten diesem Stimmengewirr rund um den Wahlkampf, der sich darauf beschränkte („andere“ / „nicht-deutsche“) Sprachen als Ursache von Problemen wahrzunehmen, eine differenziertere Sichtweise entgegenstellen. Susanne Binder definiert in ihrem Artikel über Mehrsprachigkeit an Schulen (S.8) Sprache nicht als Problemverursacher\_in, sondern als wichtige Ressource, die genutzt werden muss. Auch Persson Perry Baumgartinger beschäftigt sich mit einem aktuellen Thema – nämlich der gendergerechten Sprache und stellt dabei die Fragen, wie TransInterQueers in einer Sprache vorkommen können, die nur zwei Geschlechter kennt und weiter, welche queere Sprachwiderstände Menschen abseits der Zweigeschlechtlichkeit benennen können (S.23). Ein wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit Sprache ist natürlich auch die Sprachlosigkeit, mit der sich die Artikel von V. Frketic (S.4), D. Schlottmann (S.42) und V. Siegl (S.64) auseinandersetzen.

Abseits des Themenschwerpunktes erzählt Irina Scheitz von ihren Eindrücken aus Ost-Jerusalem und spricht über die Schwierigkeit, mit den Realitäten des Israel-Palästina-Konflikts umzugehen (S.18). Aihwa Ong sprach mit uns über die Verbindung zwischen Kunst und Transnationalismus, wie auch über ihre aktuelle Forschung, die in diesem Themenfeld angesiedelt ist (S.56).

Mit dieser Themenvielfalt bringen wir nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb des Schwerpunktthemas polyperspektivische Ansätze zur Sprache und wollen dadurch ein weiteres Mal – auch wenn in neuem grafischen Gewand – zu einem interdisziplinären Diskurs beitragen.

In diesem und jenem Sinne, und überhaupt: Viel Spaß beim Lesen!

Die Paradigmata Redaktion.

**ERRATUM** > Kuba-Fotonarrativ der letzten Ausgabe: Das fotografierte Cine Yara ist natürlich nicht auf „La Rambla“ (das wäre ja dann Barcelona), sondern auf „La Rampa“. Weiters fand der Angriff auf die Moncada-Kaserne in Santiago, und somit der offizielle Beginn der Kubanischen Revolution, 1953 statt; Im Jahr 1959 hingegen zog Fidel Castro mit seinen Truppen in Havanna ein, was als „Triumph der Revolution“ gefeiert wird. Wir bedanken uns bei Lucia Mendel!

**ERRATUM** > Auf der Zitate-Seite dieser Ausgabe „sprechen“ nur Männer! Diese Tatsache deutet nicht nur darauf hin, dass Frauen in den vergangenen Jahrhunderten weniger Stimme hatten, sondern auch auf die Dominanz dieser Verhältnisse – so wäre dieser Fehler von uns fast unbemerkt geblieben. Leider ist es zu diesem Zeitpunkt zu spät, die Seite neu zu gestalten, Virginia Woolf soll das nicht wett machen, sondern eher diesen unangenehmen Fehler sichtbarer machen... Wir entschuldigen uns!